

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext:

„Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Was ist dieser Jesus für uns?

Vielleicht, dass sich mancher gerade in diesen Tagen diese Frage stellt: Das heißt: Was bringt es mir in dieser unsicheren und gefährdeten Zeit, an diesem Glauben zu bleiben, zu diesem Jesus zu gehören?

In der Konfirmandenstunde überlegen wir: Ist er Herr oder Bruder oder Heilsbringer oder Prediger oder Helfer in der Not oder Anwalt der Armen. Erich Kästner schrieb dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag...

Aber ich bleib bei dieser sehr ernstlichen Frage dran, weil sie es durchaus ist, die uns die Antwort geben kann oder eben nicht gibt:

Ist Jesus für die besseren Tage und für die Hochzeiten und Taufen? Oder ist Jesus doch der, der neben mir ist und mich behütet und von dessen Segen ich gerade auch in dieser Zeit leben will.

In schwierigen Zeiten waren die Kirchen immer voll. In dieser Zeit der Angst vor der Ansteckung sind sie leer. Ist es richtig, dass wir ihn auch in diesen Tagen suchen und brauchen und nötig haben? – wohlgemerkt: abgesehen davon, dass ich den Gottesdienst hier erleben kann, aber auch zu Haus haben darf, digitales machts möglich...

Sie suchen, die Eltern, sie suchen ihr Kind. Ich weiß, wie das ist und wie man da in Panik gerät und den Verstand irgendwann ausschaltet... Natürlich kenn ich das...

Heut suchen wir nicht mehr den zwölfjährigen Jesus. Aber die Frage stellt sich schon: Suchen wir ihn? Und: Ist es nicht manchmal nötig und unentbehrlich, ihn zu suchen? In der Panik probieren wir alles und jedes – und erst, wenn alles nicht hilft, erklären wir: Jetzt kannst du nur noch beten...

So wie Maria und Josef Jesus gesucht haben mögen, zuerst im Zug der Pilger, dann drei Tage in Jerusalem – und erst zum Schluss im Tempel. Ist diese Geschichte uns nicht vielleicht doch so eine Art Lehrstück im Glauben für ein Suchen, das die Erfüllung braucht. Heißt: Nicht erst zum Schluss, wenn alles nicht mehr hilft und zählt, das Gebet, sondern im Gebet Erfüllung und Geborgenheit finden: Eine Geborgenheit, die uns stark macht, wo uns der Boden entzogen wird: Dass wir dennoch einen Halt finden. Einen Halt in unsicherer Zeit im Glauben.

Das ist kein Allheilmittel – und ich lächle darüber, wenn manche erklären: Nun, wenn du es diesem Jesus zutraust, dass er dich nicht krank werden lässt, dann wirst du auch nicht krank. Aber ich lächle nicht, sondern nehm es sehr ernst, in der Krise und Not die Hände zu falten und von ihm die Kraft zu erbitten, die wir gerade jetzt in diesen Wochen so sehr brauchen.

Wer also ist Jesus? Der Allesverstehende, der Prediger, der Psychologe oder Revolutionär, Herr oder Bruder? Es ist der, der die Nähe zu Gott beschreibt und uns hier in dieser Geschichte wie ein Wegweiser im Glauben an Gott sein will.

Ein zweites:

Kirche suchen – ja, ich suche die Kirche. Natürlich mein liebes und vertraut gewordenes Gebäude, in dem ich schon zu Haus bin... Wie oft hab ich erlebt, dass einer aus Australien oder Amerika kam, im Alter, an meiner Tür stand und erklärte: Ich möchte gern den Taufstein sehen – ich bin hier vor vielen Jahren getauft worden...

Es ist die Kirche – sicher auch das Gebäude, bei den Juden der Tempel... - und wir standen auf der Treppe zum Tempel und haben gewusst: Hier, auf diesen Stufen, ist Jesus hinaufgegangen in den Tempel...

Zu Haus sein... Nicht irgendwo, sondern da, wo ich Gott nahe bin...

Mir sind die Bilder eindrücklich von Rußland, wie die schlichten Familien auf dem Land im Wohnzimmer ihre Ikonenecke hat – mit einem Heiligenbild, der Bibel, einem Gebetbuch, Kerzen...

Sie haben sich diese heilige Ecke ins Wohnzimmer geholt... Einen Ort, wo ich still werden und den Segen erfahren kann.

Sage ich es so, so ist es nicht mehr nur diese Kirche, wie sie es für mich ist...
Ich war vor paar Wochen in der Markuskirche – dem heutigen radikal umgebauten Gotteshaus, wo das Jugendpfarramt verantwortlich ist. Ich hab dort eine Andacht gehalten – es war für mich merkwürdig: Da – wo ich aufgewachsen bin und an jedem Sonntag Gottes Wort gehört hab...
Merkwürdig...

Oder ich denk an die Cainsdorfer Kirche, die wir damals in den 80-er Jahren trotz großer Widerstände wieder aufgebaut haben...

Nein, ich bring nicht die Stationen meiner Biographie, sondern will damit nur verdeutlichen: Es geht nicht um das eine und ganz besondere Haus – sondern es geht darum, dass du eine Beziehung dazu findest und darin zu Haus bist, weil du hier Trost und Ermutigung und Segen erfährst. Und wo es so ist, wo auch immer, kannst du sagen: Hier ist meines Vaters Haus...

Und ich weiß, wie wichtig es ist, so einen Ort zu wissen, wo ich Gott nahe bin: Dort kann ich verweilen, innehalten, ...bin nicht auf dem Sprung und muss noch schnell... - sondern hier bin ich ganz da und höre und bete...

Und weiß, dass die tiefsten Gebete nicht eine Aufzählung von Bitten sind, sondern das Stillsein vor dem, der mich geborgen sein lässt. Zu Haus sein eben...

Das dritte:

Im Evangelium wird's beschrieben, wie die Gelehrten im Tempel mit Jesus diskutieren, Fragen, Antworten, suchen, zweifeln, festigen... All das hat da seinen guten Platz!

In meinem Bücherschrank der große Katechismus Luthers, zwei Bände, viele Seiten: Gefestigte Glaubensinhalte und Dogmen... Wir werden auf dieses Bekenntnis hin ordiniert und sind daran gebunden in dem, was wir verkündigen.

Wer meint, da ist alles gesagt, der irrt.

Ich vergleiche mal mit dem Buddhismus: Da gibt es, jenachdem, welcher Lehre du anhängst, klare Vorgaben, Maße und Regeln. Da ist im Grunde alles organisiert.

Da kannst du eigentlich nicht mehr diskutieren, sondern vor allem lernen.

Im evangelischen Glauben ist das nicht so: Und manchmal denk ich: von ganz pietistisch bis ganz liberal ist eigentlich alles in unserer Kirche drin und möglich. Es sind keine Fragen verboten und es sind keine Vorgaben, die dringend einzuhalten wären.

Das macht es nicht einfacher, miteinander umzugehen und beieinander zu bleiben. Aber es ist eben zugleich ein unermesslicher Reichtum, der uns gegeben ist.

Schauen wir in die jüdische Theologie, so gab es durchaus auch ganz unterschiedliche Strömungen. Pharisäer, Sadduzäer usw. Und Paulus leidet später darunter, dass unter den ersten Christen schon in Korinth vier verschiedene Strömungen sind...

Ja, wir haben es heut noch nicht richtig gelernt, dass die Fülle der Konfessionen nicht nur schlimm ist, sondern Bild einer unermesslichen Vielfalt. Der Vorsitzende der Juden in Deutschland bezeichnete sich zu Weihnachten im Blick auf die Kirche als den älteren Bruder. Das fand ich durchaus bemerkenswert und schön.

Jesus selbst sucht und fragt und antwortet, die andern im Tempel sind mit ihm im Gespräch im Suchen und Fragen und Antworten...

...und ich überlege: Vielleicht gibt es gar nicht die richtige und die falsche Antwort. Wichtiger ist, dass du deine für dich richtige Antwort im Glauben vor Gott so findest, dass du aufrecht vor ihm stehen kannst – und selbst, wenn einer heut rausgeht und erklärt: also, wie es der Pfarrer gesagt hat, da widerspreche ich, ich seh es ganz anders. – so ist das keineswegs eine Tragödie, sondern die Predigt hat ihr oder ihm geholfen, eine eigene Antwort im Glauben vor Gott zu finden.

Maria und Josef in unserer Geschichte können Jesus nicht verstehen und wundern sich – vielleicht ärgern sie sich auch. Aber sie gehen mit diesem Jesus gemeinsam nach Haus – und er bleibt bei ihnen. Die Unterschiedlichkeit der Antworten muss die Gläubigen keineswegs trennen.

Und ein viertes:

Ja, es geht um eigene Antworten.

Wer unsere Gottesdienste im zurückliegenden Jahr besucht und erlebt hat, wird auf den Gottesdienstblättern manchen frei übertragenen Psalm von mir gefunden haben.

Das heißt nicht, dass ich in der Lage wäre, die bessere Bibel zu schreiben, das wäre infam und unverschämt.

Aber was ich damit wollte: Psalmen sind die emotionale Antwort im Glauben auf die gegenwärtigen Fragen. Gesangbuchlieder etwa haben es jahrhundertlang nicht anders gemacht: Paul Gerhard, Jochen Klepper und wie sie alle heißen, Dietrich Bonhoeffer, Matthias Claudius...

Eine emotionale Antwort entlang dem biblischen Geländer auf die aktuellen Herausforderungen und Anfragen unserer Zeit. Und hier wird der Glaube nicht mehr zum altmodischen Sprachgerüst, sondern zum Geländer, an dem du entlanggeführt wirst.

Ich weiß, wie es dauernd eine neue Bibelübersetzung gibt, wie man sie hineinholen und salonfähig machen will – bis hin zu Comics... Ich glaub nicht, dass das ein guter Weg ist, sondern halte mich gern am originalen Inhalt fest, ohne ihn zu verändern.

Wer einen freien Psalm von mir liest oder betet, nehme den originalen Psalm in die Hand und vergleiche. Ich versuche, den Text in mein Leben 2021 zu holen und mich an ihm zu orientieren und meine Antwort zu finden. ...und weiß, in fünf Jahren vielleicht wird meine Antwort wieder anders aussehen als heut. Aber wichtig ist, die eigene Antwort immer wieder zu suchen, aufzunehmen, wahrzunehmen und letztlich im Glauben aufrecht vor Gott zu stehen.

Das heißt: Im Glauben bin ich nie fertig. Eine Predigt, die ich vor einem Jahr hier gehalten hab, würde ich heut nicht wiederholen wollen. Ich möchte mich immer aufs Neue damit auseinandersetzen, was Gott mir in dieser Zeit auf den Weg gibt.

Ja, ich denke, es geht im Glauben nicht nur um allgemein gültige und richtige Antworten, so wichtig sie sein mögen.

Ich denke, es geht sehr viel mehr darum, anhand des Wortes Gottes immer auf Neue eine eigene Antwort zu suchen, aufzunehmen und zu glauben: wie gesagt:

Aufrecht vor Gott als Hilfe, an diesem Tag bestehen zu können.

Es geht trotz oder gerade wegen der Pandemie verstärkt ums Wohlfühlen, ums Verstanden-Sein, um Geborgenheit und auch um Liebe.

Glaube will dir dabei helfen, gerade und aufrecht in diese Zeit zu gehen, nicht als letzter Weg, wenn du sonst nirgendwo findest, sondern als stete Begleitung auf dem Weg. Gott und seinen guten Segen dabei zu wissen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, es ist gut, jetzt hier zu sein.

Lass uns still werden vor dir.

Lass uns ganz da sein, dir ganz nahe.

Lass uns zur Ruhe kommen aus der Unruhe dieser Zeit.

Lass uns deine Verheißung erfahren trotz aller Verheißungslosigkeit in diesen Tagen.

Lass uns deine Nähe erleben, wo uns so oft die Liebe im Alltag fehlt.

Lass uns dein Licht sehen, gerade weil alles so dunkel ist.

So beten zu dir und bitten dich zu erkennen,

wo du uns in und trotz allem erfüllst, deinen Segen schenkst, unseren Alltag auch schön sein lässt.

Lass uns Menschen entdecken, die uns freud sind.

Lass uns Zuwendung erfahren und anderen Zuwendung schenken.

Wir beten für alle, die dich in diesen Tagen besonders brauchen.

Wir beten für alle, die in dieser Zeit besonders traurig und betroffen sind, krank am Körper oder an der Seele.

Wir beten für die Kinder, die Jugendlichen und die Familien auf dem Weg zurück in den Schulalltag: Dass Lösungen gefunden werden, die für die Kinder gut sind und die die Familien nicht überfordern.

Wir bitten dich um Wege, die weiterführen, auch wo wir im Moment keine Wege wissen.

Geleite uns durch diese Zeit und schenke uns deinen Segen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.